

Deutschaufsatz: Korrigiert ihr pingelig oder großzügig?

Beitrag von „neleabels“ vom 24. April 2008 18:22

Nein - ich jage nicht hinter den Fehlern her und bin wahrscheinlich eher das, was solche Kollegen wie der mit dem Wirtschaftsaufschwung einen schlampigen Korrektor nennen würden. (Ich für meinen Teil bedenke solche Kollegen allerdings mit dem unfreundlichen Ausdruck "Korinthenkacker".)

Verfolgt man die Fortschritte der Sprachdidaktik, was die Fehlerrezeption angeht und denkt man einfach mal darüber nach, welches linguistischen Konzepte hinter z.B. den europäischen Kompetenzstufen stehen oder hinter den Veränderungen von Bewertungsvorgaben (z.B. das allmähliche Verschwinden des unseligen Fehlerquotienten), dann wird schon klar, dass die beckmesserische Fehlersucherei solcher Kollegen schlicht und einfach ein Auslaufmodell ist.

Ich suche in erster Linie nicht danach, was Schüler falsch machen, sondern danach, was sie richtig machen. Wo gelingt Kommunikation? Welche sprachliche Eleganz kann der Schüler erzeugen? Fehler erhalten Bedeutung dadurch, dass sie Kommunikationsprozesse stören und dass sie die Gesamtqualität eines Textes reduzieren (Register, Inhalt, äußere Form.) So muss man sie auch bewerten.

Pingelig bin ich, was die Logik eines Textes angeht. Als Korrektor ungemütlich werde ich, wenn ich sehe, dass ein Text mit schlampiger Nachlässigkeit verfasst ist. Da nehme ich kein Blatt vor den Mund.

Einen "Boom" anzustreichen, finde ich ehrlich gesagt albern. Als Korrektor soll man Verstöße gegen den Standardgebrauch der Sprache anstreichen, nicht Verstöße gegen die persönlichen Präferenzen. Der Sprachgebrauch, der in den Wirtschaftsteilen der FAZ oder Zeit gepflegt wird, ist nicht falsch und deshalb auch nicht anzustreichen.

Nele